

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 114.

Hirschberg, Mittwoch, den 20. Mai 1891.

12. Jahrg.

Die Reform der direkten Steuern in Preußen.

Das Herrenhaus hat den Einkommensteuergesetzesentwurf nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses unverändert mit sehr großer Mehrheit angenommen. Unserer ersten Kammer gebührt dafür der aufrichtigste Dank, und wenn der Herr Finanzminister in der betreffenden Sitzung erklärt hat, „die Regierung erblicke in der Nachgiebigkeit des Herrenhauses, die sie ja auch selbst geübt habe, nicht entfernt einen Act der Schwäche, sondern einen patriotischen Act richtiger Berücksichtigung der großen Staatsinteressen“, so wird man im Lande diesen Worten fast allseitig freudig beistimmen. Die Annahme des Einkommensteuergesetzes bedeutet den ersten Schritt auf dem Wege zu einer Steuerreform im Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit. Zwar werden im ersten Stadium dieser Reform, wie dies begreiflicherweise während jeder Uebergangsperiode der Fall ist, sich auch hinsichtlich des eben unter Dach gebrachten Gesetzes Härten und Unbequemlichkeiten bemerkbar machen; aber das Bewußtsein, daß eben dieser erste Schritt eine Nothwendigkeit war, um für die Folge Härten und Unregelmäßigkeiten abzuschaffen, und daß diesem ersten Schritt der zweite unbedingt folgen muß, wird uns die kurze Uebergangszeit mit Geduld ertragen lassen.

Auf Antrag des Fürsten zu Wied hat das Herrenhaus in einer Resolution der Staatsregierung gegenüber ausgesprochen, daß im weiteren Gange der Steuerreform das System der Progressivsteuern keinen Eingang finde; daß dagegen eine verschiedene Besteuerung des fundirten und des nicht fundirten Einkommens als erwünscht anzusehen sei; daß ferner eine Besteuerung des fundirten Einkommens über den Minimalsatz von vier Procent hinaus als unthunlich zu betrachten und eine entsprechende Entlastung des nicht fundirten Einkommens anzustreben sei. Bezüglich dieser Resolution erklärte Finanzminister Dr. Miquel, dieselbe liege genau auf dem Wege, den die Staatsregierung mit der Durchführung der Reform einzuhalten willens sei. Die Grundgedanken der Reform seien folgende: Erstens wollte die Regierung die Einkommensteuer zu einer gleichmäßig wirksamen, soweit das überhaupt möglich, thatsächlich richtig fassenden Steuer machen. Aus den zu erwartenden höheren Erträgen derselben sollen dann zweitens die Härten und Ungerechtigkeiten, die unserem heutigen direkten Steuersystem hinsichtlich der Heranziehung der Objecte anhaften, beseitigt und vermindert werden. Zu dem Zwecke sei allerdings das erste Ergebniss der neuen Veranlagung abzuwarten. Drittens werde mit der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern und einer zweckmäßigen Besteuerung des fundirten und unfundirten Einkommens eine richtige Regelung des Kommunalsteuersystems erreicht, welche vielleicht noch wichtiger sei als die Reform des Staatssteuersystems. Endlich soll durch die Reform der Gewerbesteuer eine Entlastung der kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden herbeigeführt werden.

Was das Tempo des weiteren Fortschreitens auf dem ange deuteten Wege betrifft, so geht aus den Worten des Finanzministers hervor, daß die Steuer-

reform in der Hauptsache innerhalb der gegenwärtigen Legislaturperiode des Landtages zu Ende geführt werden soll. Herr Dr. Miquel äußerte nämlich, wenn das Herrenhaus dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses nicht beitrete, so komme die zweite Phase der Reform, die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer und die Regelung der Kommunalsteuer nicht mehr vor dem gegenwärtigen Landtage zum Beschluß. Er sei von jeher ein Freund der fünfjährigen Legislaturperiode gewesen, denn sie allein mache durchgreifende Reformen möglich.

Wie gegen die meisten grundlegenden Gesetze haben die Freisinnigen auch gegen das Einkommensteuergesetz gestimmt. Die genannte Partei hat eine Mehreinnahme aus dem Gesetz verhindern, sie hat womöglich eine Mindereinnahme herbeiführen wollen. Indessen war das fortschrittliche Prinzip, der Regierung so wenig Geld als möglich zu bewilligen, nicht der ausschließliche Beweggrund, sondern hauptsächlich lag es jenen Kreisen daran, die weitere Steuerreform, die Entlastung der Kommunen und die Regelung der Grund- und Gebäudesteuer nach Grundsätzen der ausgleichenden Gerechtigkeit zu verhindern. Der Freisinn ist eben ein unerbittlicher Feind der Landwirthschaft und der mit dieser zusammenhängenden Kleinstädte, welchen der Fortgang der Steuerreform hauptsächlich Erleichterungen zu bringen bestimmt ist. Die Conservativen haben auch in Bezug auf das Einkommensteuergesetz eine Stellung eingenommen, wie sie zum Wohle der Gesamtheit nothwendig war. Die schwächeren Steuerzahler sind durch die neue Scala erheblich entlastet und die Lasten sind in weit höherem Maße als bisher auf die stärkeren Schultern geschoben worden. Daß aber bei einer Reform, die noch dazu im Anfangsstadium sich befindet, nicht alles nach Wunsch jedes Einzelnen gehen kann, ist so sonnenklar, daß man im Lande gewiß auch die ja bestimmt vorübergehenden anscheinenden Härten noch eine kurze Zeit geduldig ertragen wird in der bestimmten Aussicht, bei dem Fortgang der Reform, namentlich hinsichtlich der Kommunalbesteuerung, der erhofften Erleichterungen theilhaftig zu werden.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 19. Mai. Kaiser Wilhelm hatte am Sonnabend Vormittag eine lange Unterredung mit dem Reichskanzler, arbeitete mit dem Kriegsminister und wohnte am Nachmittag dem Pferderennen in Charlottenburg bei. In den späteren Nachmittagsstunden entsprach der Kaiser noch einer Einladung des Grafen Finkenstein in Briesen zur Jagd, von wo gegen Mitternacht die Rückfahrt nach Potsdam erfolgte. Am Pfingstsonntag wohnten die Kaiserlichen Majestäten dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei und unternahmen am Nachmittag eine Dampferfahrt auf der Havel, die in Folge eines plötzlichen starken Regenschauers, der von starkem Wind begleitet war, ein vorzeitiges Ende erreichte. Am Vormittage des zweiten Festtages fand das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons in üblicher Weise durch Gottesdienst, Parade und Speisung in Gegenwart aller Mitglieder der Kaiserlichen Familie statt. Der Toast des Kaisers auf das Bataillon wurde

mit einem Trinkspruch auf Se. Majestät erwidert. Abends um 11 Uhr reist der Kaiser von Potsdam über Elbing nach Königsberg, um der Enthüllung des Denkmals für den Herzog Albrecht beizuwohnen. Von Königsberg begiebt sich Seine Majestät nach Schlobitten zur Jagd und von dort nach Prökelwitz.

Der für diesen Sommer geplante Besuch unseres Kaisers in Holland und England ist jetzt offiziell an den betreffenden Höfen angekündigt. Der Reichskanzler von Caprivi wird den Monarchen auf dieser Fahrt nicht begleiten, dieselbe erhält also keinen ausgesprochen politischen Charakter.

Im Reichsamt des Innern werden jetzt Vorarbeiten getroffen zu einem für den deutschen Reichstag bestimmten Gesetzentwurf, betreffend das Verbot des Detailreisens und des hausumfängigen Aufsuchens von Waarenbestellungen beim Publikum.

Vermehrung der preussischen Lotterieloose. Für die im Januar nächsten Jahres beginnende 186. Lotterie ist, wie Berliner Zeitungen wissen wollen, eine Vermehrung der Zahl der Loose in Aussicht genommen. Vor einigen Jahren sind bekanntlich erst die 95 000 Lotterieloose auf das Doppelte vermehrt worden.

Zum Welfenfonds. Im preussischen Abgeordnetenhaus hat der Ministerpräsident v. Caprivi in seiner Erklärung über den Welfenfonds bekanntlich mitgetheilt, die Quittungen über die Ausgaben aus diesen Fonds seien verbrannt. Hierzu bemerkt nachträglich das Organ des Fürsten Bismarck: „Wer sich über diese Vernichtung wundere, besitze entweder keine Erinnerung an die Wirkung der Veröffentlichung der geheimen Napoleonischen Papiere aus den Tuilleries, oder er habe das Bedürfnis, ähnliche Verstimmungen und daran sich knüpfende Besorgnisse auch in Deutschland herbeizuführen. Die Verwendungen aus dem Fonds im Auslande hätten eine nützliche Wirkung gehabt und zur Erhaltung guter auswärtiger Beziehungen Deutschlands erheblich beigetragen. Später seien die Erträge des Fonds namentlich in dem früheren Königreich Hannover verwendet worden.“

Zu den Beschlüssen des preussischen Herrenhauses über die neue Landgemeindeordnung bemerkt die „Post“: „Inwieweit in den abweichenden Punkten den Beschlüssen des Herrenhauses im Abgeordnetenhaus beigetreten wird, läßt sich mit Bestimmtheit nicht übersehen. Am unwahrscheinlichsten erscheint dies nach dem Gange der Verhandlungen bezüglich der Wahlperiode für den Gemeindevorsteher. Hier steht ein von der Regierung entschieden bekämpfter und mit sehr knapper Mehrheit gefaßter Beschluß des Herrenhauses einem mit ganz überwiegender Mehrheit gefaßten Beschluß des anderen Hauses gegenüber.“ Im Uebrigen werde wohl das Abgeordnetenhaus das vom Herrenhaus in Sachen der Einkommensteuerreform bewiesene Entgegenkommen seinerseits bei der Landgemeindeordnung thunlichst erwidern. Allerdings ist das anzunehmen.

Die noch in Aussicht stehende dritte Berathung des Staatshaushalts im preussischen Abgeordnetenhaus wird trotz der vorgeschrittenen Zeit der Session sich doch ziemlich umfangreich gestalten. Es ist eine größere Reihe von Sitzungen dafür in Aussicht genommen. Voraussichtlich wird die Frage des Welfenfonds noch einmal eingehend

erörtert werden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine Resolution bezüglich dieser Angelegenheit von mehreren Seiten beantragt werden wird. Auch Seitens der Unterrichtsverwaltung sieht man in mehrfacher Beziehung interessanten Aufschlüssen entgegen. Diese dürften namentlich die Richtung bezeichnen, in welcher sich die Reform der Unterrichts-Verwaltung bewegen soll.

— Ein Extra-Lob für unsere Flotte. In einem Aufsatze des Kaiserlich deutschen Marine-Baumeisters Zachner „Unsere Flotte“, welche im neuesten Heft der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure abgedruckt ist, wird folgende Aeußerung des französischen Marineministers Admiral Krantz angeführt: „Wollen Sie Panzerschiffe haben, so lassen Sie in Frankreich bauen; wünschen Sie Kreuzer, so gehen Sie nach Deutschland; die neuen deutschen Kreuzer gehören zu den besten Schiffen, welche überhaupt in Europa gebaut sind.“

— Die deutsche Kolonialgesellschaft erläßt mit einer Flugschrift: „Was thun wir Deutsche gegen den Sklavenhandel? Eine Frage an das Gewissen des deutschen Volks“ einen Aufruf zu Geldsammlungen zum Zweck der Bildung eines Fonds zur Bekämpfung des Sklavenhandels in Afrika.

— Die Polizei verhaftete, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet, den Bergarbeiter Siegel aus Dorstfeld bei seiner Anwesenheit im Gelsenkirchener Centralbüro des socialdemokratischen Verbandes deutscher Bergleute. Der Verhaftete hat befallentlich zu den eifrigsten Agitatoren im Kohlenrevier gehört.

— Italien. Die Deputiertenkammer hat den Etat des Ministeriums des Auswärtigen mit 159 gegen 64 Stimmen angenommen und zu demselben dem Ministerpräsidenten Rudini für seine Erklärung, daß er am Friedensbunde treu festhalte, ein volles Vertrauensvotum ausgesprochen. Ebenfalls erklärte sich die Kammer mit der Haltung des Kabinetts in Sachen der Lynch-Affaire von New-Orleans einverstanden.

— Belgien. In den Kohlenrevieren hat eine größere Wiederaufnahme der Arbeit stattgefunden. Im Laufe dieser Woche wird das Ende des Streiks erwartet. — In Brüssel und anderen Städten fanden Pfingsten Arbeiter-Demonstrationen zu Gunsten der Verfassungs-Revision statt, die ohne Störung verliefen. Nach dem Feste gedenken Regierung und Parlament sich mit dieser brennenden Frage ernstlich zu beschäftigen.

— Bulgarien. Die wiederholten Nachrichten, daß die bulgarische Regierung die Mörder des Finanzministers Belschew entdeckt habe, haben sich leider bisher als irrig erwiesen. Einem Telegramm zufolge meldet nun die „Swoboda“, das Organ des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow, die Polizei habe jetzt wirklich die Urheber der Ermordung Belschews dingfest gemacht. Diesmal seien alle Zweifel ausgeschlossen. Ob wohl?

— Serbien. Königin Natalie will noch immer nicht das Land verlassen. Die Minister Pasitsch und Skaja stellten der Königin einen Besuch ab und brachten auch die Reiseangelegenheit zur Sprache. Die Königin weigerte sich entschieden, Belgrad zu verlassen, erklärte auch, bleiben zu wollen, als sich die beiden Herren für ihre baldige Rückkehr verbürgten. Die eigensinnige Frau wird nun wohl bei passender Gelegenheit geräuschlos über die Grenze gebracht werden.

— Griechenland. Die blutigen Judenverfolgungen in Korfu und Zante scheinen jetzt ihr Ende erreicht zu haben. Unter militärischem Schutze haben die Juden wieder ihre Läden zu eröffnen begonnen, doch bleibt der Belagerungszustand noch aufrecht erhalten. Angesichts dieser Wendung zum Besseren haben die Vertreter der Großmächte in Athen von weiteren Schritten abgesehen. — Um die bekannte Behauptung der Bevölkerung, die Juden hätten ein Christenmädchen in Korfu ermordet, klar zu stellen, wird ein amtliches Verfahren gegen vier Juden eingeleitet werden.

— Portugal. In Folge der Finanzkrisis, die sich aber schon erheblich gebessert hat, ist eine Ministerkrisis eingetreten. Es ist ein konservatives Kabinet gebildet worden. Im ganzen Lande herrscht die vollste Ruhe, das neue Kolonialabkommen mit England findet in der Presse allgemeinen Beifall, und wird demzufolge auch in den Kortes nicht auf Schwierigkeiten stoßen. Damit scheint sich das Ende

der portugiesischen Wirren, die dem Lande so unendlichen Schaden zugefügt haben, langsam vorbereiten zu wollen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. Mai 1891.

* [Kalt und unfreundlich.] — das war die Signatur des ersten Pfingstfestertages. Ein tüchtiger Regen leitete früh morgens den Tag ein und mit einem scharfen Winde wechselten während des ganzen Vormittag kalte Regenschauer. Auch am Nachmittag wurde es nicht viel besser und gar mißmuthig schauten die Touristen drein, welche von auswärts hierher in der Absicht gekommen waren, eine Wanderung nach dem Gebirge zu unternehmen. Die Berge bedeckte ein dichter Schleier, Alles war so, wie es nicht sein sollte und gar mancher Fremde reiste am Sonntag Abend wieder nach Hause, die Hoffnung auf besseres Wetter aufgebend. Auch Montag früh sah die Sache noch ziemlich bedenklich aus. In einem dichten Nebel, welcher die Frühlingsluft durchdränkte, lag das ganze Thal eingehüllt — auf dem Kamme des Hochgebirges und dem Bober-Ragbachgebirge war sogar ein leichter Schneefall eingetreten — allein die Sonne arbeitete sich durch, so daß uns noch ein echter schöner Frühlingstag zu Theil ward. Die Wege waren vom Staub befreit, das junge Laub zeigte sich in entzückender Frische und die Vögel, welche schon lange das warme Sonnenlicht entbehrt hatten, begrüßten den schönen Tag mit hellem Jubelton. Da konnte es nicht Wunder nehmen, daß ganz Hirschberg hinauspilgerte in Gottes freie Natur, daß alle Fahrgelegenheiten im Umsehen vergriffen und auch die Eisenbahnzüge auf der Strecke nach Schmiedeberg außerordentlich stark frequentirt waren. All die beliebten Ausflugsorte: Buchwald, Fischbach, Falkenstein, Warmbrunn, Rynast, Schreiberhau u. c. erfreuten sich guten Besuches zur Freude der Gastwirthe, welche am ersten Feiertage schier verzweifeln wollten. Natürlich war auch das Hochgebirge stark bevölkert: Jedermann war eben bestrebt, sich für den in Folge der Unbill der Witterung verloren gegangenen ersten Feiertag voll und ganz zu entschädigen. Auch heute, am dritten Feiertage, brach die Sonne etwas durch und grüßte die Berge ihre Freunde, welche in Greiffenberg zusammen kommen, um in der Generalversammlung des Riesengebirgsvereins zu berathen, welche Schritte noch weiter zur Verschönerung und Zugänglichmachung des Hochgebirges u. c. zu unternehmen sind. — So ist uns doch noch ein schönes Frühlingstfest bescheert, welches im Allgemeinen befriedigte und die Hoffnungen erfüllte, die man in so vielfacher Beziehung auf dasselbe setzte.

* [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Vorsitze des Grafen von Stosch trat am 11. d. M. der Provinzial-Ausschuß zu einer zweitägigen Sitzung zusammen, welcher als Vertreter der Staatsregierung der Ober-Präsidentialrath Baur Schmidt beizuhilfte. Beschlüssen wurde u. A., den Landeshauptmann zu ermächtigen, an einmaligen Unterstüzungen der Diakonissen-Anstalt im Warmbrunn-Gerischdorf 500 Mk. und dem Vollenhainer Kreisverein für innere Mission 3000 Mk. zu überweisen. Zur Wiederherstellung der vom Hochwasser zerstörten Wege, Brücken und Ufer im Kreise Vollenhain wurden außer den am 17. September 1889 bewilligten Beträgen noch für die Gemeinden Alt-Reichenau, Schweinz und Streckenbach 645 Mk. aus dem Wegebaufonds und 1500 Mk. für die Gemeinde Wernersdorf aus dem Landesmeliorationsfonds bewilligt.

* [Die Schützengilde] zog heute Nachmittag aus, um in althergebrachter Weise ihr Pfingst- und Königsschießen zu feiern. Schon in den Tagen vor dem Fest war eine umfangreiche Stadt von Zelten und Buben auf dem Schützenplatz an der Schmiedebergerstraße emporgewachsen. Dorthin lenkten sich heut die Schritte der vielen Hunderte, welche zuerst auf dem Markte und in den Straßen beim Ausmarsch ihrer Schaulust Genüge gethan und nun ihr Theil bei den Freuden des alten Volksfestes einheimen wollten. Möge es ihnen werden!

* [Nach amtlichen Angaben] sind in Oberschlesien während der Jahre 1889/90 die Löhne der männlichen Bergarbeiter im Durchschnitt um 28 1/2 Prozent, die Löhne der Arbeiterinnen um 18 Prozent erhöht worden.

* [Generalversammlung.] Die diesjährige Generalversammlung des Oesterreichischen Riesengebirgs-Vereins findet Sonntag, den 24. Mai in Spindelmühl statt.

* [Warnung.] Bei der bevorstehenden Blüthezeit des in den Gärten vielfach angepflanzten Zierstrauchs „Goldregen“ (*Cytisus laburnum*) ist daran zu erinnern, daß diese Blüthe ein stark wirkendes Gift enthält und Kinder darum vornehmlich zu warnen sind, die gelben Blüthen in den Mund zu nehmen.

* [Warnung vor Vorspiegelung falscher That sachen bei Steuer-Reklamation.] Ein Steuerpflichtiger hatte gegen zu hohe Besteuerung in der Klassensteuer reklamiert und seine Reklamation dadurch begründet, daß er die Quittungen über gezahlte Zinsen vorlegte. Es stellte sich heraus, daß die Quittung eine gefälschte und die bezügliche Schuld überhaupt nicht vorhanden gewesen ist. Es wurde deshalb sowohl gegen den Reklamanten als gegen den Quittungsaussteller Anklage erhoben, welche zur Bestrafung Beider und zwar des Reklamanten wegen versuchten Betruges zu 14 Tagen Gefängniß und des Quittungsausstellers wegen Beihilfe zum versuchten Betruge zu 3 Tagen Gefängniß führte.

* [Eiserne Brücken.] Die Eisenbahn-Bauabtheilung Warmbrunn hatte die Herstellung der eisernen Ueberbauten für einige Brücken über den Zaden, zusammen 190000 kg Eisengewicht, ausgeschrieben. Es forderten Starke und Hoffmann, Hirschberg 48226 Mk., Hermann Prollius, Görlitz 51315 Mk., J. E. Christoph, Riesky 52182 Mk., Gebr. Schaefer und Bloch, Hamm 52834 Mk., Eisenwerke Lauchhammer in Riesa 55548 Mk., Pfeiffer u. Drudenmüller, Berlin 56943 Mk. und Aug. Klobbe, Dortmund 55338 Mk.

* [Raucher-, Nichtraucher- und Frauenabtheilungen.] Nachdem die Personenwagen I., II. und III. Klasse die Schilder zur dauernden wie auch zur vorübergehenden Bezeichnung als Raucher-, Nichtraucher- und Frauenabtheilungen erhalten haben, auch die Aschebecher aus letzteren Wagenabtheilungen entfernt sind, bringt die Eisenbahndirection Breslau folgendes zur allgemeinen Kenntniß und Beachtung: 1) In den durch Schilder für Nichtraucher und Frauen bestimmten Abtheilungen aller Klassen ist das Rauchen unbedingt verboten. 2) Inbetreff der Abtheilungen I. Klasse, welche keine besondere Bezeichnung führen, bleibt die bisherige Vorschrift bestehen, nach welcher das Rauchen nur mit Zustimmung aller Mitreisenden gestattet ist. 3) Wenn es nöthig wird, Abtheilungen I. Klasse für Raucher oder für Frauen außer den bereits beschriebenen einzurichten, haben die Zugführer, welche deshalb mit Papptafeln „Raucher“ und „Frauen“ ausgerüstet sind, die betreffenden Papptafeln in der inneren Nische der Seitenfenster der betreffenden Abtheilungen an dem eigens dazu angebrachten Schraubenhaken aufzuhängen. Stations- wie Zugbeamte haben genau darauf zu halten, daß in den für Frauen und Nichtraucher dauernd oder nach dem sich herausstellenden Bedürfniß vorübergehend bezeichneten Abtheilungen aller Klassen auch mit Zustimmung der Mitreisenden nicht geraucht wird und haben dies vorkommenden Falls ohne erst eine Beschwerde der Mitreisenden abzuwarten, zu verbieten.

* [Festtags-Concerte.] Die von der Jägerkapelle in Aussicht genommenen beiden Früh-Concerte in der Felsenkeller-Restaurations mußten der ungünstigen Witterung wegen aufgegeben werden. Dagegen concertirte die Kapelle an beiden Nachmittagen im Saale der genannten Restaurations, während Abends im Concertsaale gespielt wurde. Sammtliche Concerte erfreuten sich eines guten Besuches. Es wurde durchweg künstlerisches Geboten, und der den einzelnen Leistungen gespendete Beifall war ein wohlverdienter.

* [Stadtvorordnungs-Sitzung.] Freitag, den 22. Mai 1891, Nachmittags 4 Uhr. Tages-Ordnung: 1) Mittheilungen zur Kenntnissnahme. 2) Wahl eines unbefugten Stadtraths an Stelle des Herrn Stadtschreiber Stadtrath Thalheim. (Magistrat ersucht wiederholt, das Angemessenheit einer mit Forst- und Oekonomie-Sachen vertrauten Persönlichkeit zu richten.) 3) Antrag des Magistrats: gemäß § 3 d. r. Statuten die Rechnung der Handwerker-Stiftung pro 1890/91 zu prüfen und nach Richtbefinden zu beschließen. (Die Rechnungsprüfung hat der Stadtverordneten-Vorsteher Felscher übernommen.) 4) Antrag des Magistrats: seinem Beschlusse, dem Herrn Heidrich von hier die Benutzung des ganzen Sedanplatzes unter den bisherigen Bedingungen für 110 Mark pro 1891 zu verpachten, zuzustimmen. 5) Antrag des Magistrats:

seinem Beschlusse, die Hausberg-Restaurations pro 1. Juni 1891 bis 30. Juni 1897 dem hiesigen Restaurateur Herrn König für jährlich 1100 Mark zu verpachten, zuzustimmen. 6) Antrag des Magistrats: seinem Beschlusse, auf dem städtischen Schlachthofe eine Freibank für den Verkauf minderwerthigen Fleisches zu errichten, zuzustimmen, und die Mittel hierfür mit 200 Mark aus den Ersparnissen bei dem Schlachthofbau zu bewilligen. 7) Bericht des Magistrats der Stadt Stralsburg über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten vom 1. April 1889 bis 31. März 1890.

* Für Reisen nach und von Warmbrunn werden vom 1. Mai bis Ende September auf den Berliner Eisenbahn-Stationen: Schlesischer oder Görlitzer Bahnhof, Alexanderplatz, Friedrichstraße, Zoologischer Garten, Charlottenburg und in Frankfurt (Oder) Sommerkarten erster, zweiter und dritter Wagenklasse, und in der Zeit vom 15. Mai bis Ende August auch auf der Eisenbahnstation in Posen (über Pissa-Sorau oder Hausdorf) ebensolche Karten, jedoch nur zweiter und dritter Wagenklasse, mit einer Gültigkeitsdauer von 45 Tagen für die Eisenbahn- und Postfahrt nach Warmbrunn und zurück (über Reibnitz) zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Gepäckfreigewicht auf der Bahn 25 Kilogramm, auf der Post 15 Kilogramm.

* [Patent-Liste] aufgestellt von dem Patentbureau von H. & W. Patath, Berlin N.-W., Louisestraße 25. Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos; Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet. a. Anmeldungen: Robert Wolff in Ziegenhals. „Tunkrahmen.“ — Hugo Kirsten in Landeshut. „Schutvorrichtung an Eisenbahnschienen.“ — R. Weber in Haynau. „Vorrichtung zum Fangen von Raubvögeln.“ — Arthur Wigula in Frankenstein. „Lastwagen-Achse für verschieden große Räder.“ b. Ertheilungen: 57 322. F. von Ellenfeld in Breslau. „Kerzenhalter.“ Vom 26. November 1890. — 57 385. A. Hatvel in Godulla-Hütte. „Einrichtung von Zinkdestillirösen.“ Vom 23. December 1890.

* Hohenfriedeberg, 17. Mai. Ein in der Buchmühle beschäftigter Mühlhelfer verunglückte dieser Tage dadurch, daß er mit der rechten Hand in das Getriebe gerieth, wodurch ihm von den drei

Betrug bemerkte und nunmehr R. wegen Urkundenfälschung zur Rechenschaft ziehen wird. Mit einer gelinden Strafe dürfte dieser jedenfalls nicht davon kommen.

k. Jauer, 17. Mai. Im Garten der Brauerei Semmelwitz ist die elektrische Beleuchtung nunmehr vollständig in Betrieb gesetzt. Die ganze Anlage, welche mit der in der Semmelwitzer Mühle vorhandenen verbunden, functionirt vortreflich.

* Wansjen, 16. Mai. Am Mittwoch ereignete sich in der benachbarten Ortschaft Weigwitz ein beklagenswerther Unglücksfall. Dem etwa 22 Jahre alten Bauersohn Ulrich, welcher mit Feldarbeiten beschäftigt war, gingen die Pferde durch. Als er die Thiere aufzuhalten versuchte, kam er unter die große Walze, wobei ihm der Oberkörper und der Kopf vollständig zerquetscht wurden. Der Tod trat selbstverständlich sofort ein.

* Camenz, 17. Mai. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, traf gestern, von Berlin kommend, mit Familie und Gefolge zu mehrwöchentlichem Aufenthalt auf hiesigem Schlosse ein.

f. Briesg, 16. Mai. Seit etwa einem halben Jahre wurde der Referendar Rother von hier vermisst. Trotz der umfassendsten Nachforschungen konnte über den Verbleib desselben nichts ermittelt werden. Vorgestern wurde in der Oder eine schon stark in Verwesung übergegangene Leiche aufgefunden, in welcher man den Vermissten erkannte. In den Taschen fand man die Uhr und ein Geldtäschchen mit etwa 40 Mk. Inhalt. Rother dürfte in einem Anfälle von Schwermuth seinem Leben selbst ein Ende gemacht haben.

i. Reisse, 16. Mai. Der Musketier Mohrholz vom hiesigen Infanterie-Regiment „von Winterfeldt“ hat sich in vergangener Nacht von einem Güterzuge in der Nähe der Berliner Eisenbahnbrücke überfahren lassen. Heute früh 4 Uhr wurde die Leiche gefunden. Das Motiv zu der bedauerlichen That soll sein, daß dem Soldaten der erbetene Pflingsturlaub verweigert wurde.

* Primula 18 Mai Ron den aus-

Auch am Rhein ist vielfach Schnee gefallen, die Berge waren ganz weiß.

Den Kranken und Reconvalescenten werden zur Hebung ihrer geschwächten Kräfte vorzugsweise einweihaltige Stoffe, wie rohes Fleisch, Milch u. s. w. zur Nahrung empfohlen. Es ist aber bekannt, daß diese für den Gesunden zwar nahrhaften Stoffe von einem durch Krankheit angegriffenen Körper nicht leicht vertragen werden können, weil derselbe nicht die Fähigkeit besitzt, die aufgenommenen Speisen in verdauliche Substanzen überzuführen. Mit lebhafter Gemüthung ist daher das sog. Kemmerich'sche Fleisch-Pepton zu begrüßen, welches einerseits reich an Eiweißstoffen, andererseits von leichter Verdaulichkeit auch für den schwächsten Organismus ist. Der Genuß dieses Präparates ruft durch Hebung der Kräfte zu gleicher Zeit ein gesteigertes allgemeines Wohlbefinden hervor.

Auf einem Pfingst-Ausfluge verbrannt ist ein junges Mädchen bei Berlin. Eine frohe Gesellschaft hatte sich im Grünen gelagert, als plötzlich ein junges Mädchen in hellen Flammen stand. Durch ein fortgeworfenes Streichholz hatte sich das leichte Kleid entzündet. Die Unglückliche wurde sehr schwer verletzt und so in ein Krankenhaus gebracht.

Ueber die Ermordung des Oberlieutenants Prager in Metz erfährt man noch, daß der Mörder Uebing bei seiner Desertion aus Metz von seinem Hauptmann Drimborn einen Revolver mitgenommen hatte, welcher ebenfalls unter den beschlagnahmten Sachen gefunden wurde. Uebing kam Abends 1/2 12 Uhr nach Metz und wollte zuerst den Hauptmann Drimborn berauben und ermorden, zu welchem Zwecke er einen Sensenhammer und ein scharfgeschliffenes Messer mitbrachte. Der f. B. von ihm mitgenommene Thürschlüssel paßte jedoch nicht mehr in das Schloß, welches Drimborn unterdessen hatte ändern lassen, und so kam Uebing der Gedanke, den eine Treppe tiefer wohnenden Oberlieutenant Prager zu berauben und zu ermorden. Prager verschloß nie seine Thür, das wußte Uebing, und er wartete nach Pragers Heimkehr noch einige Zeit, ehe er, nachdem er sich seiner Stiefel entledigt hatte, in das Schlafzimmer hineinschlich. Prager hatte noch Licht, er hörte die Thür aufgehen und fragte den eindringenden Uebing, was er wolle. Uebing sammelte eine Entschuldigung, als ob er irre gegangen wäre, sprang aber im selben Augenblick auf Prager zu und versetzte ihm drei bis vier Schläge mit dem Hammer. Nun lag Prager betäubt in der Ecke und der Mörder schloß die Thür ab. Als er zurückkam, hatte sich Prager im Bette aufgerichtet und nach dem Revolver gegriffen, jetzt schritt ihm Uebing die Kehle durch und Prager fiel vor das Bett. Der Mörder entfloß dann.

Primula minima im Riesengebirge.

Als Götter noch auf Erden weilten
— Längst noch vor unserm Mißgehalt —
Nur Lust und Lieb' mit Menschen theilten,
Und Freude freuten überall,
Da schwebt die Blumenkönigin
Auf Wolken einst zur Kuppe hin.

Zusage machen. Sind Sie auch bei Betty's Hochzeit, Herr von Hohenstein?"

„Gewiß — und vielleicht fügt es das Glück, daß ich auf der Hochzeit die Ehre habe, Sie gnädiges Fräulein, die schönste der Brautjungfern, geleiten zu dürfen.“

Eine jähe Blutwelle schoß Ruth in das Antlitz, als sie den Sinn dieser Worte voll erfaßte, und sie wandte sich offenbar sehr erleichtert zu den jetzt eintretenden Herren.

„Wie Du verändert bist, Better Arnold,“ rief sie heiter und reichte ihm vom Theetisch her die Hand, „ich würde Dich auf der Straße kaum wieder erkannt haben, so ganz anders bist Du geworden.“

„Aber Du hast Dein Kindergeßichtchen behalten,“ lächelte der Angeredete, „Du bist noch wie damals die kleine Märchenprinzessin.“

„Nur keine derartigen Complimente, Arnold,“ wehrte Ruth ab, „wir deutschen Frauen lieben solche nicht und Du vergißt leicht manchmal, daß Du jetzt wieder in Deutschland bist. Ich vergaß, die Herren einander vorzustellen; mein Better Herr Arnold Berger — Lieutenant von Hohenstein!“

Die beiden Verbeugungen der jungen Männer gegen einander waren ziemlich kühl, Arnold musterte den schönen Offizier scharf und ein rascher Blick streifte von diesem zu Ruth hinüber. Sollte hier auch im Kleinen der „Krieg im Frieden“ aufgeführt werden? Der Name klang ihm auch bekannt, doch er vermochte nicht, sich desselben zu erinnern.

Man begann die Mahlzeit noch einmal und der alte Berger, welcher nun ungemein fröhlich geworden war, goß scherzend den Champagner in die Gläser, dann hob er das seine und rief heiter:

„Auf ein fröhlich Willkommen, mein Junge, und die Erfüllung all unserer Wünsche!“

Nicht mißzuverstehend blickte er Arnold ins Auge und von da zu Ruth hinüber, welche diese Sprache aber nicht sah oder verstand, sondern gerade Herrn von Hohenstein Salat reichte; der ernste Kaufmann aber lächelte und nickte dem Großvater zu: „Will's Gott — und ich werde von Herzen glücklich sein.“

Hochgefühle der Freude und des stolzen Selbstbewußtseins näherte sich der junge stattliche Mann der Heimath. Er war ein tüchtiger Chemiker und gewandter Geschäftsmann geworden, auch erschien er in seinem Aeußeren vornehm und elegant, wenn auch nicht gerade schön. Arnold zeigte aber jetzt voll und ganz ein Bild echter Männlichkeit, seine Gestalt war kräftig, ein kurzer Vollbart umrahmte sein gebräuntes Antlitz und in seinen ernsten Augen lag jener leicht melancholische Zug, welcher besonders bei Männern so anziehend wirkt.

Auf der Brust trug Arnold noch immer jenes zierliche Notizbüchlein, welches ihm einst Ruths kleine Hände zum Andenken gegeben. Oft hatte Arnold das Büchlein hervorgezogen und liebevoll betrachtet und dabei an Ruths süße Augen und an ihr silberhelles Lachen gedacht. Nach und nach knüpfte sich in Arnolds Geiste eine andere Gedankenreihe an die feinen Pergamentblätter. Die Bilder, welche ihm der Großvater von Ruth nach England gesandt hatte, waren immer schöner, Ruth, das zierliche Mädchen, war eine liebreizende junge Dame geworden, und Arnolds Herz schlug höher, wenn er sie im Bilde betrachtete. Ein unsäglich bezauberndes Gefühl erfaßte ihn dann, und er fragte sich heimlich: „Ob Ruth ihn einst lieben könnte?“

Auch Ruth hatte zuweilen an Arnold geschrieben, und er hatte die eleganten Briefbogen mit der zierlichen und doch ausdrucksvollen Handschrift ganz besonders sorgsam aufgehoben; sie enthielten heiteres Mädchengelauder und ließen ein weiches und doch charactervolles Gemüth erkennen, das in allen Einzelheiten zu studiren dem ernstesten Geschäftsmann in seinen abendlichen Mußestunden viel Freude gewährte. Und nun sollte er nach so langer Trennung diese harmonische Mädchenerscheinung wiedersehen. Erst noch vorhin im Eisenbahnwagen hatte Arnold die steife Kinderhandschrift Ruths gelesen, die auf dem ersten Blatte stand. „Auf Wiedersehen!“ hatte sie gelautet und es war ihm vorgekommen, als leuchteten zwischen den Buchstaben braune, sanfte Mädchenaugen grüßend hervor.

„Ruth, meine liebe Ruth,“ murmelte Arnold vor sich hin; es war ihm so freudig und erwartungsvoll zu Muthe, wie einem Kinde vor Weihnachten.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.

erörtert werden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine Resolution bezüglich dieser Angelegenheit von mehreren Seiten beantragt werden wird. Auch Seitens der Unterrichtsverwaltung sieht man in mehrfacher Beziehung interessanten Aufschlüssen entgegen. Diese dürften namentlich die Richtung bezeichnen, in welcher sich die Reform der Unterrichtsverwaltung bewegen soll.

— Ein Extra-Lob für unsere Flotte. In einem Aufsatze des Kaiserlich deutschen Marine-Baumeisters Zachner „Unsere Flotte“, welche im neuesten Heft der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure abgedruckt ist, wird folgende Aeußerung des französischen Marineministers Admiral Krantz angeführt: „Wollen Sie Panzerschiffe haben, so lassen Sie in Frankreich bauen; wünschen Sie Kreuzer, so gehen Sie nach Deutschland; die neuen deutschen Kreuzer gehören zu den besten Schiffen, welche überhaupt in Europa gebaut sind.“

— Die deutsche Kolonialgesellschaft erläßt mit einer Flugchrift: „Was thun wir Deutsche gegen den Sklavenhandel? Eine Frage an das Gewissen des deutschen Volks“ einen Aufruf zu Geldsammlungen zum Zweck der Bildung eines Fonds zur Bekämpfung des Sklavenhandels in Afrika.

— Die Polizei verhaftete, wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ meldet, den Bergarbeiter Siegel aus Dorstfeld bei seiner Anwesenheit im Gelsenkirchener Centralbüreau des socialdemokratischen Verbandes deutscher Bergleute. Der Verhaftete hat bekanntlich zu den eifrigsten Agitatoren im Kohlenrevier gehört.

— Italien. Die Deputiertenkammer hat den Etat des Ministeriums des Auswärtigen mit 159 gegen 64 Stimmen angenommen und zu demselben dem Ministerpräsidenten Rudini für seine Erklärung, daß er am Friedensbunde treu festhalte, ein volles Vertrauensvotum ausgesprochen. Ebenfalls erklärte sich die Kammer mit der Haltung des Kabinetts in Sachen der Dnyh-Affaire von New-Orleans einverstanden.

— Aelaien. An den Kohlenrevieren hat eine

der portugiesischen Wirren, die dem Lande so unendlichen Schaden zugefügt haben, langsam vorbereiten zu wollen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. Mai 1891.

* [Kalt und unfreundlich —] das war die Signatur des ersten Pfingstfeiertages. Ein tüchtiger Regen leitete früh morgens den Tag ein und mit einem scharfen Winde wechselten während des ganzen Vormittag kalte Regenschauer. Auch am Nachmittag wurde es nicht viel besser und gar mißmuthig schauten die Touristen drein, welche von auswärts hierher in der Absicht gekommen waren, eine Wanderung nach dem Gebirge zu unternehmen. Die Berge bedeckte ein dichter Schleier, Alles war so, wie es nicht sein sollte und gar mancher Fremde reiste am Sonntag Abend wieder nach Hause, die Hoffnung auf besseres Wetter aufgebend. Auch Montag früh sah die Sache noch ziemlich bedenklich aus. In einem dichten Nebel, welcher die früh aufbrechenden tüchtigen durchnähte, lag das ganze Thal eingehüllt — auf dem Kamm des Hochgebirges und dem Roher-Ragbachgebirge war sogar ein leichter Schneefall eingetreten — allein die Sonne arbeitete sich durch, so daß uns noch ein echter schöner Frühlingstag zu Theil ward. Die Wege waren vom Staub befreit, das junge Laub zeigte sich in entzückender Frische und die Vögel, welche schon lange das warme Sonnenlicht entbehrt hatten, begrüßten den schönen Tag mit hellem Jubelton. Da konnte es nicht Wunder nehmen, daß ganz Hirschberg hinauspilgerte in Gottes freie Natur, daß alle Fahrgelegenheiten im Umsehen vergriffen und auch die Eisenbahnzüge auf der Strecke nach Schmiedeberg außerordentlich stark frequentirt waren. All die beliebten Ausflugsorte: Buchwald, Fischbach, Falkenstein, Warmbrunn, Rynast, Schreiberhau u. erfreuten sich guten Besuches zur Freude der Gastwirthe, welche am ersten Feiertage schier verzweifeln wollten. Natürlich war auch das Hochgebirge stark

* [Generalversammlung.] Die diesjährige Generalversammlung des Oesterreichischen Riesengebirgs-Vereins findet Sonntag, den 24. Mai in Spindelmühl statt.

* [Warnung.] Bei der bevorstehenden Blüthezeit des in den Gärten vielfach angepflanzten Zierstrauches „Goldregen“ (Cytisus laburnum) ist daran zu erinnern, daß diese Blüthe ein stark wirkendes Gift enthält und Kinder darum vornehmlich zu warnen sind, die gelben Blüthen in den Mund zu nehmen.

* [Warnung vor Vorspiegelung falscher Thatfachen bei Steuer-Reklamation.] Ein Steuerpflichtiger hatte gegen zu hohe Besteuerung in der Klassensteuer reklamiert und seine Reklamation dadurch begründet, daß er die Quittungen über gezahlte Zinsen vorlegte. Es stellte sich heraus, daß die Quittung eine gefälschte und die bezügliche Schuld überhaupt nicht vorhanden gewesen ist. Es wurde deshalb sowohl gegen den Reklamanten als gegen den Quittungsaussteller Anklage erhoben, welche zur Bestrafung Beider und zwar des Reklamanten wegen versuchten Betruges zu 14 Tagen Gefängniß und des Quittungsausstellers wegen Beihilfe zum versuchten Betruge zu 3 Tagen Gefängniß führte.

* [Eiserne Brücken.] Die Eisenbahn-Bauabtheilung Warmbrunn hatte die Herstellung der eisernen Ueberbauten für einige Brücken über den Zaden, zusammen 190 000 kg Eisengewicht, ausgeschrieben. Es forderten Starke und Hoffmann, Hirschberg 48 226 Mk., Hermann Prollius, Görlitz 51 315 Mk., J. E. Christoph, Riesky 52 182 Mk., Gebr. Schaefer und Bloch, Hamm 52 834 Mk., Eisenwerke Lauchhammer in Riesa 55 548 Mk., Pfeiffer u. Drudenmüller, Berlin 56 943 Mk. und Aug. Klönne, Dortmund 55 338 Mk.

* [Raucher-, Nichtraucher- und Frauenabtheilungen.] Nachdem die Personenwagen I., II. und III. Klasse die Schilder zur dauernden wie auch zur vorübergehenden Bezeichnung als Raucher-, Nichtraucher- und Frauenabtheilungen erhalten haben,

Da tauchten, scharf gegen den noch hellen Abendhimmel abgegrenzt, die Umrisse des Norderhofs vor Arnolds Augen auf; jetzt bog der Wagen in die Lindenallee, die zum Berger'schen Gute führte ein, und laut klatschte der Rutscher mit der Peitsche. An den Fenstern erschien Licht, jetzt ward die Hausthür geöffnet, und hell beleuchtet von einem Windlicht, stand der ehrwürdige Friedrich Berger da, strahlend vor Freude den heimkehrenden Entel begrüßend.

„Gott zum Gruß, mein lieber, Arnold!“ rief der Greis froh bewegt, „so sehe ich Dich doch noch wieder in diesem Leben nach so langer, langer Trennung!“

„Guten Abend Großpapa,“ klang Arnolds sonore Männerstimme, „da bin ich wieder glücklich daheim!“

Und zwei kräftige Männerarme umschlangen den alten Mann treu und warm; lange hielten sich Großvater und Arnold umschlungen, dann endlich hob Friedrich Berger das Haupt und sagte: „Und nun komm herein in die Stube, mein lieber Junge, daß ich Dich bei Licht ordentlich ansehen kann! Postausend, welch' ein stattlicher Mann bist Du geworden, zu elegant und neumodisch für unseren alten stillen Norderhof!“

„D nein, Großpapa,“ entgegnete Arnold heiter, „ich bin innerlich ganz der Alte und habe seit dem Augenblick, da ich vor sechs Jahren die Heimath verließ, keinen anderen Gedanken gehabt, als wieder heim zu kommen. Aber wo ist Ruth?“

„Komme nur herein, Arnold! Wir haben Einquartierung und da muß sie die Rolle der Hausfrau spielen.“

Die Thür zum Speisezimmer öffnete sich jetzt. Auf der Schwelle desselben stand in hellem Kleide eine zarte, schlank weibliche Gestalt mit lichtbraunem Lockenköpfchen und gestreckte herzlich, unbefangenen dem Ankommenden beide Hände hin.

„Arnold, Vetter Arnold,“ jubelte dieselbe süße Stimme wie einstmal, „willkommen daheim. Wie freue ich mich, Dich wieder zu sehen!“

„Ruth, mein liebes Schneewittchen,“ rief Arnold staunend, „bist Du es denn wirklich?“

„Ah, der liebe, alte Kindername,“ lachte das schöne Mädchen, „ich danke Dir, lieber Vetter, für diese liebe Erinnerung, das

ist mir das schönste Wort zum Willkommen. Aber nun laß Dich nicht zum Eintreten nöthigen!“

„So im Reifeanzuge, liebe Cousine geht es doch nicht,“ wehrte Arnold ab, mühsam sich beherrschend, denn so schön und liebevoll wie Ruth wirklich war, hatte er sie sich gar nicht gedacht. „Bitte entschuldige mich für zehn Minuten, — denn wie ich sehe, habt Ihr Besuch!“

Herr von Hohenstein, der sich im Hintergrunde des Speisezimmers befand, hatte mit augenscheinlicher Langweile die Begrüßungsscene zwischen Ruth und Arnold mit angesehen, und als jetzt Berger mit Arnold nach des letzteren Zimmer ging, athmete der junge Offizier befriedigt auf und er wandte sich scherzend zu der jungen Dame, die ihren Platz an der Theemaschine von Neuem einnahm.

„Welch' märchenhafter Name, meine Gnädigste, wurde Ihnen soeben beigelegt! Schneewittchen nannte sie der Herr Vetter. Ich glaube wohl, daß der Spiegel immer noch recht hat, welcher der bösen Stiefmutter zuruft, daß sie nicht die Schönste im ganzen Lande ist!“

Ruth erglühte leicht unter dem bei dieser Huldigung aufstammenden Blicke Hohensteins und erwiderte etwas befangen: „Ich kann Ihren Vergleich doch nicht zutreffend finden, Herr von Hohenstein, ich mache auf die Schönheit Schneewittchens keinen Anspruch und wurde auch nicht gerade deshalb in meiner Kindheit Schneewittchen genannt. Doch Sie verzeihen, Herr von Hohenstein, daß Großpapa mit Arnold hinausging, er muß gleich zurückkommen.“

„Im Gegentheil, ich bin entzückt, mein Glas auf das Wohl des holdseligen Prinzeß Schneewittchens leeren zu dürfen, ehe die Herren wiederkehren,“ erwiderte Herr von Hohenstein galant.

„Sie bleiben wirklich noch einige Tage hier, Herr von Hohenstein?“ frug dann Ruth.

„Allerdings, mein gnädiges Fräulein, und ich hoffe, Sie auch bei dem Manöverballe nächste Woche zu sehen, der den „Krieg im Frieden“ glänzend beschließen soll.“

„Ich weiß nicht, wie Großpapa über meine Theilnahme an dem Balle denkt und kann deshalb auch jetzt noch keine

seinem Beschlusse, die Hausberg-Restaurations pro 1. Juni 1891 bis 30. Juni 1897 dem hiesigen Restaurateur Herrn König für jährlich 1100 Mark zu verpachten, zuzustimmen. 6) Antrag des Magistrats: seinem Beschlusse, auf dem hiesigen Schlachthofe eine Freibank für den Verkauf minderwertigen Fleisches zu errichten, zuzustimmen, und die Mittel hierfür mit 200 Mark aus den Ersparnissen bei dem Schlachthofbau zu bewilligen. 7) Bericht des Magistrats der Stadt Girschberg über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten vom 1. April 1889 bis 31. März 1890.

* Für Reisen nach und von Warmbrunn werden vom 1. Mai bis Ende September auf den Berliner Eisenbahn-Stationen: Schleißer oder Börliger Bahnhof, Alexanderplatz, Friedrichstraße, Zoologischer Garten, Charlottenburg und in Frankfurt (Oder) Sommerkarten erster, zweiter und dritter Wagenklasse, und in der Zeit vom 15. Mai bis Ende August auch auf der Eisenbahnstation in Posen (über Bissa-Sorau oder Hausdorf) ebensolche Karten, jedoch nur zweiter und dritter Wagenklasse, mit einer Gültigkeitsdauer von 45 Tagen für die Eisenbahn- und Postfahrt nach Warmbrunn und zurück (über Reibnitz) zu ermäßigten Preisen aus- gegeben. Gepäckfreigewicht auf der Bahn 25 Kilo- gramm, auf der Post 15 Kilogramm.

* [Patent-Liste] aufgestellt von dem Patent- bureau von H. & W. Pataty, Berlin N.-W., Louise- straße 25. Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos; Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet. a. Anmeldungen: Robert Wolff in Ziegenhals. „Luntraumen.“ — Hugo Kirsten in Landeshut. „Schutzvorrichtung an Eisenbahnfahr- zeugen.“ — R. Weber in Haynau. „Vorrichtung zum Fangen von Raubbögeln.“ — Arthur Wigula in Frankenstein. „Lastwagen-Achse für verschieden große Räder.“ b. Ertheilungen: 57 322. F. von Ellenfeld in Breslau. „Kerzenhalter.“ Vom 26. No- vember 1890. — 57 385. A. Havel in Gollub- hütte. „Einrichtung von Zinkdestillirösen.“ Vom 23. December 1890.

* Hohenfriedeberg, 17. Mai. Ein in der Buchmühle beschäftigter Mülhelfer verunglückte dieser Tage dadurch, daß er mit der rechten Hand in das Getriebe gerieth, wodurch ihm von den drei Mittelfingern das Fleisch abgequetscht wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus. — Von einem jähren Tode wurde vorgestern Nach- mittag die Frau des Bergwirthes Nickel auf der Siegeshöhe betroffen. Dieselbe war mit ihrem Mann beschäftigt, eine Holzhütte aufzustellen, als das Dach plötzlich einstürzte. Frau Nickel wurde von mehreren schweren Brettern so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß die Hirnschale durchgeschlagen wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

d. Neutode, 17. Mai. Im Interesse der Beseitigung der Webernoth hat der hiesige Kreistag beschlossen, den Weberkindern, welche eine ununter- brochene dreijährige Thätigkeit in der Landwirth- schaft nachweisen können, eine Prämie von 35 Mark zu gewähren.

b. Sagan, 18. Mai. Einer Urkundensäl- schung eigenthümlicher Art hat sich vor Kurzem der Dienstknecht R. zu Dittersbach, ein schon mit Zucht- haus bestraffter Mensch, schuldig gemacht. Der Ge- nannte hatte bei einer Schlägerei leichte Verletzungen erhalten. Um gegen seine Gegner Strafantrag stellen zu können, ließ er sich ein ärztliches Attest ausstellen, welches aber den Passus enthielt „die Verletzung wird keine nachtheilige Folgen haben.“ R. aber, um doch die Sache schlimmer darstellen zu können, radirte einfach auf dem Atteste von dem Worte „keine“ das „t“ fort, so daß füglich ver- standen werden mußte, die Verletzungen würden eine nachtheilige Folge haben. Der Knecht reichte das Attest mit der etwas plumpen Fälschung der An- klagebehörde ein, die sofort den vorgenommenen

Betrug bemerkte und nunmehr R. wegen Urkunden- fälschung zur Rechenschaft ziehen wird. Mit einer gelinden Strafe dürfte dieser jedenfalls nicht davon kommen.

k. Jauer, 17. Mai. Im Garten der Brauerei Semmelwitz ist die elektrische Beleuchtung nunmehr vollständig in Betrieb gesetzt. Die ganze Anlage, welche mit der in der Semmelwitzer Mühle vor- handenen verbunden, functionirt vortreflich.

* Wanssen, 16. Mai. Am Mittwoch ereignete sich in der benachbarten Ortschaft Weigwitz ein be- klagenswerther Unglücksfall. Dem etwa 22 Jahre alten Bauerjohn Ulbrich, welcher mit Feldarbeiten beschäftigt war, gingen die Pferde durch. Als er die Thiere aufzuhalten versuchte, kam er unter die große Walze, wobei ihm der Oberkörper und der Kopf vollständig zerquetscht wurden. Der Tod trat selbstverständlich sofort ein.

* Camenz, 17. Mai. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, traf gestern, von Berlin kommend, mit Familie und Gefolge zu mehrwöchentlichem Aufenthalt auf hiesigem Schlosse ein.

f. Brieg, 16. Mai. Seit etwa einem halben Jahre wurde der Referendar Rother von hier vermisst. Trotz der umfassendsten Nachforschungen konnte über den Verbleib desselben nichts ermittelt werden. Vor- gestern wurde in der Ode eine schon stark in Ver- wesung übergegangene Leiche aufgefunden, in welcher man den Vermissten erkannte. In den Taschen fand man die Uhr und ein Geldtäschchen mit etwa 40 Mk. Inhalt. Rother dürfte in einem Anfall von Schwermuth seinem Leben selbst ein Ende gemacht haben.

i. Reisse, 16. Mai. Der Musketier Mohrholz vom hiesigen Infanterie-Regiment „von Winterfeldt“ hat sich in vergangener Nacht von einem Güterzuge in der Nähe der Berliner Eisenbahnbrücke überfahren lassen. Heute früh 4 Uhr wurde die Leiche gefunden. Das Motiv zu der bedauerlichen That soll sein, daß dem Soldaten der erbetene Pfingsturlaub verweigert wurde.

* Lipine, OS., 18. Mai. Von den aus- ständigen Hüttenarbeitern der Schleißischen Zinkhütten- gesellschaft und der Guidotto-Grube des Grafen Heudel von Dommersmark in Chropaczow hat bei- nahe die Hälfte die Arbeit wieder aufgenommen. Den noch am Ausstande Festhaltenden ist von der Verwaltung für die Rückkehr zur Arbeit eine Frist bis Dienstag den 19. d. M. gestellt worden, unter der Androhung, daß, wer nicht spätestens bei Ablauf dieser Frist die Arbeit aufnimmt, seine Entlassung erhalten soll.

Vermischtes.

Das Pfingstfest ist vorüber. Angesichts der letzten kalten Tage vor dem Feste ist wohl spöttisch gemeint, es könne ein weißes Pfingsten geben. Der Scherz ist stellen- weise wirklich wahr geworden; es hat an einigen hochgelegenen Punkten Deutschlands und Italien, in der Schweiz und in Tyrol, ganz besonders aber in den Bogenen, in einer größeren Zahl von französischen Städten recht stark geschneit. In der Festung Velfort war beispielsweise Alles weiß, auch in Nancy, ferner waren Pontarlier, Grenoble, Lyon stark von Schnee- fällen heimgesucht; in Deutschland ist es im Allgemeinen bei einer Mailhülle geblieben, die freilich in den Morgenstunden, besonders am zweiten Festtage, recht empfindlich war. Der Besuch von Frühlingsconcerten u. dergl. war mithin nicht immer ein besonderes Vergnügen. Auch die Schleißen des Himmels haben am Fest manchen Spaziergänger mit ihrem Segen wider Wunsch heimgesucht, vielleicht auch Aeußerungen des Mißbe- hagens über solche Ueberraschung hervorgerufen. Im Ganzen fand man sich doch aber mit Humor in die kleinen Zwischen- fälle, zu Pfingsten läßt man sich nicht mehr so leicht in's Bodenhorn jagen. Der Reiseverkehr war in ganz Deutschland während der Festtage sehr stark, obwohl die ungünstige Witte- rung der letzten Tage vor dem Fest schon manchen von weite- ren Parteen abgehalten haben mag. Wenn Pfingsten nicht Alles brachte, was er hoffte, der mag sein Glück in den kom- menden Tagen versuchen, der Sommer ist ja noch lang genug.

Auch am Rhein ist vielfach Schnee gefallen, die Berge waren ganz weiß.

Den Kranken und Reconvalescenten werden zur Hebung ihrer geschwächten Körperkräfte vorzugsweise einweis- haltige Stoffe, wie rohes Fleisch, Milch u. s. w. zur Nahrung empfohlen. Es ist aber bekannt, daß diese für den Gesunden zwar nahrhaften Stoffe von einem durch Krankheit angegriffenen Körper nicht leicht vertragen werden können, weil derselbe nicht die Fähigkeit besitzt, die aufgenommenen Speisen in verdauliche Substanzen überzuführen. Mit lebhafter Genußnehmung ist da- her das sog. Kemmerich'sche Fleisch-Prepton zu begrüßen, wel- ches einerseits reich an Eiweißstoffen, andererseits von leichter Verdaulichkeit auch für den schwächsten Organismus ist. Der Genuß dieses Präparates rüst durch Hebung der Kräfte zu gleicher Zeit ein gesteigertes allgemeines Wohlbefinden hervor.

Auf einem Pfingst-Ausfluge verbrannt ist ein junges Mädchen bei Berlin. Eine frohe Gesellschaft hatte sich im Grünen gelagert, als plötzlich ein junges Mädchen in hellen Flammen stand. Durch ein fortgeworfenes Streichholz hatte sich das leichte Kleid entzündet. Die Unglückliche wurde sehr schwer verletzt und so in ein Krankenhaus gebracht.

Ueber die Ermordung des Oberlieutenants Prager in Metz erzählt man noch, daß der Mörder Uebing bei seiner Desertion aus Metz von seinem Hauptmann Drim- born einen Revolver mitgenommen hatte, welcher ebenfalls unter den beschlagnahmten Sachen gefunden wurde. Uebing kam Abends 1/2 12 Uhr nach Metz und wollte zuerst den Haupt- mann Drimborn berauben und ermorden, zu welchem Zwecke er einen Sensenhammer und ein scharfgeschliffenes Messer mit- brachte. Der f. B. von ihm mitgenommene Thüchschlüssel paßte jedoch nicht mehr in das Schloß, welches Drimborn unterdessen hatte ändern lassen, und so kam Uebing der Gedanke, den eine Treppe tiefer wohnenden Oberlieutenant Prager zu berauben und zu ermorden. Prager verschloß nie seine Thür, das wußte Uebing, und er wartete nach Pragers Heimkehr noch einige Zeit, ehe er, nachdem er sich seiner Stiefel entledigt hatte, in das Schlafzimmer hineinschlich. Prager hatte noch Licht, er hörte die Thür aufgehen und fragte den eindringenden Uebing, was er wolle. Uebing stammelte eine Entschuldigung, als ob er irre gegangen wäre, sprang aber im selben Augenblick auf Prager zu und versetzte ihm drei bis vier Schläge mit dem Hammer. Nun lag Prager betäubt im Bette und der Mörder schloß die Thür ab. Als er zurückkam, hatte sich Prager im Bette aufgerichtet und nach dem Revolver gegriffen, jetzt schritt ihm Uebing die Kehle durch und Prager fiel vor das Bett. Der Mörder entfloß dann.

Primula minima im Riesengebirge.

Als Götter noch auf Erden weilten
— Längst noch vor unserm Nibbel —
Nur Lust und Lieb' mit Menschen theilten,
Und Freude freuten überall,
Da schwebt die Blumenkönigin
Auf Wolken einst zur Koppe hin.

„Wo find ich“, rief sie, eine Stelle,
„Für meine Lieblingsblume nur,
„Hier schau ich ringsum Felsgerölle,
„Von saft'gem Boden keine Spur!“

„Dem Riesengrund, dem Aupathale,
Dem Kynast und dem Brunnenberg,
Dem Ho'flein und dem Zadenfalle,
Nun widmet sie ihr Augenmerk
Geeniget sich ihr nichts zu sein
Und gut für's Lieblingsblümlein.“

Da endlich auf des Kammes Rücken
Hoch zwischen Fels und hohem Rad,
Sich ihren hocherfreuten Blicken
Ein Plätzchen dargeboten hat.
„Dort“, rief sie, „sei für alle Zeit
„Ein Ort dem Blümchen jetzt geweiht!“

Seit jenen alters grauen Zeiten
Ein Priemel rosaroth dort blüht,
An des Gebirges schroffen Seiten
Boll Bracht es Flächen überzieht
Wo Flora meistens Samen freut,
Da sprossen tausend Blumen heut.

Al' Wandrer, welche dort erblicken
Zieht Flora's Wunderblümlein
Ein Sträußchen gern davon sich pflücken,
Um der Erinnerung es zu weihen.
Nach jenen Höhen oft zurück,
Schweift eines jeden Wandrers Blick.

Last drum der Schweiz die Alpenrose,
Sein Edelweiß dem Land Tyrol,
Und Schleißern, beim Zeitgenosse
Dies Blümchen eigen bleiben soll.
Denn jeden, der es sieht allda
Freut unser Primula minima.

Kinte, Börlitz.

Empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen:

Tricot-Tailen,
Tricot- und Barchend-
Kleider,

Satin-Blousen,
Mousslin-Blousen,
Barchent-Blousen,
Kinder-Mäntel waschbar,
Schürzen, Corsets.

Handschuhe,

Strümpfe, Socken,
Leichte Normal Hemden,
Jacken, Beinkleider,
Leinen-Wäsche,
Universal- u. Gummi-
Wäsche,
Cravatten.

J. Königsberger.

Herrmann Jaffé,
Girschberg, Richte Burgstraße 22,
empfiehlt sein großes Lager
**fertiger Herren-
und Knaben-Garderobe**
einer gütigen Beachtung.

Achtung!
 Oliven-, Weichsel-, Papier-, Dorn-, Fischen- und Rohr-
Stöcke
 empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Emil Jaeger, Langstr. 3.

Herren-Garderobe
 nach Maß unter Garantie des Sitzens liefert
 am besten und billigsten
Herrmann Jaffé, Hirschberg,
 Lichte Burgstraße 22.

Zur Ausführung von
Hochdruck-Wasserleitungen,
Badeeinrichtungen, Closet-Anlagen etc.
 neuester und bewährtester Construction empfiehlt sich unter Zusicherung
 solider und billigster Bedienung
Richard Jaeckel, Schützenstraße 32,
 Bauschlosserei u. Anstalt für Wasserleitungsanlagen.

M. 280000 Gesamt-
 Werth
 betragen die
10077 Gewinne
 nebenstehender Lotterien
Haupttreffer zus.:
Mk. 75 000
 Im Einzelnen:
Mk. 50 000
Mk. 25 000, Mk. 20 000,
2 mal 10 000, 2 mal 5 000
 etc. etc. etc.

Oscar Bräuer & Co., Bank-
 geschäft
 Neustrelitz.

Ziehung 13. bis 16. Juni cr.
 unwiderruflich von beiden Lotterien.
XI. Grosse
Weimar-Lotterie
 Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.
 (Porto und Liste 30 Pfg. extra.)
Gr. Geld-Lotterie
 Loose à 2½ Mk. (auf 10 Stück 1 Freil.)
 incl. Porto und Liste.
 Beide Loose zusammen 3½ Mk. incl.
 Porto und Listen empfiehlt und versendet
 auch gegen Coupons und Briefmarken
 die General-Agentur

Wiedervorkäufer erhalten günstige Bedingungen.

Das photographische Atelier von
Max Halm,
 Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 27,
 hält sich bei Bedarf zur Anfertigung von Photographien jeder
 Größe, in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen, bestens empfohlen.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
 haben sich bei rheumatisch giftischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen und
 Flechten als heilsam bewährt
J. Oschinsky, Seifenfabrikant, Breslau, Carlplatz 6.
 Zu haben bei **Paul Spehr in Hirschberg i. Schl.**

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
 bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract
 für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon
 für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Stonsdorfer Bitter
 in unübertroffener Güte
 Specialität der Destillir-Anstalt
Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
 strasse 3.

Bekanntmachung.

Am 12. April d. J. hat ein Knabe
 im Alter von etwa 16 Jahren, welcher
 einen schwarzen Stoffanzug trug und
 vorgab, aus Kammerwaldau zu sein,
 in einem hiesigen Goldwaarengeschäft
 eine goldene Cylinderuhr mit der Nr.
 16205 und eine daran befindliche vier-
 gliedrige mit einem Schieber versehene
 Talmuhrkette zum Kauf angeboten. Die
 Uhr mit Kette dürfte gestohlen sein.
 Es wird um Nachricht ersucht, falls
 irgend etwas über die Entwendung der
 Uhr bekannt ist. II. J. 740/91.
 Hirschberg, den 14. Mai 1891.
Der Erste Staatsanwalt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das
 Vermögen des Kaufmanns Paul Hugk
 zu Hirschberg i. Schl. ist zur Prüfung
 der nachträglich angemeldeten Forderung
 der Berndorfer Metallwaarenfabrik
 von 120 Mark Termin auf
Dienstag, den 9. Juni 1891,
Vormittags 10 Uhr,
 vor dem königlichen Amtsgerichte hier-
 selbst, Priesterstraße Nr. 1, Zimmer
 Nr. 22, eine Treppe hoch, anberaumt.
 Hirschberg, den 15. Mai 1891.

Kettner,
 Gerichtsschreiber des königlichen
 Amtsgerichts II.



H. Götz & Co.,
 Waffenfabrikanten,
 Berlin, Seydelstr. 20.
 Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss
 v. M. 34 an,
 Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50,
 Teschins, Gewehrform, v. M. 6.50 an,
 Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für
 Bolzen und Kugeln, für Knaben M. 11,
 grösser u. stärker M. 20 u. 25.
 Büchsenflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
 3 Jahr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
 Nachnahme oder Vorauszahlung.
 Illustrierte Preisbücher gratis und franco.

Dr. Valet's Eisenpillen

gebrauche Jeder, der an **Bleichsucht**
 — **Blutarmuth** — **Schwäche** —
Migräne — **Nervosität** — **Blut-**
stockung — **Appetitlosigkeit** —
Ohnmacht — **Kopfwahl** lei et. An-
 erkannt bestes **Kräftigungsmittel**;
 es bringt **Appetit** u. **blühendes Aus-**
sehen. Erfolg schnell. Schachtel 1.50,
 6 Schachteln 7.50. Allein echt zu beziehen
 durch die **königl. Priv. Löwen-**
Apotheke Berlin C., Jerusa-
lemstrasse 16. Ausführliche
Preisliste über Hausmittel
 gratis und franco.

Bahnärztliche Klinik.
Dr. Krause, Zahnarzt,
 in Deutschland und Amerika approbirt.
Promenade 33.
 Atelier für künstl. Zähne
 und Plomben.

Wegen Umzug
grosser

!Ausverkauf!

bei

Georg
Zschiegner
 Schildauerstraße 9.

Scat-Zettel
 (großes Format)

sind vorrätig in der
Expedition
 der „Post aus dem Riesengebirge“.

Aufruf!!
An alle Leser!!

2500
 mal vergrößert sieht man jeden Ge-
 genstand mit dem im Monat März 1891
 neuerfundenen

Wunder-Taschenmikroskop
 daher dasselbe unentbehrlich, ja sogar noth-
 wendig und nützlich für jeden Haushalt und
 richtig alle Neuheiten übertroffen.

Preis per Stück Mk. 5.—
 Einzig und allein zu beziehen gegen Cassa
 oder Nachnahme durch Adresse:
 Exporthaus
 Daniel Kleckner, Wien.

Musikalischer Hausfreund.
 Blätter f. ausgewählte Salonmusik.
IV. Jahrgang.
 Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
 Preis pro Quartal 1 M.
 Probennummern gratis und franco.
 Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Amtl. Marktpreis
vom Wochenmarkt in Lahn.
 16. Mai 1891.

Weißer Weizen 85 Kilogramm 20.00—19.00
 Mk. — Gelber Weizen 85 Kgr. 20.00—19.00
 Mk. — Roggen 85 Kilogramm 17.25—17.00
 Mk. — Gerste 75 Kgr. 11.50—10.00
 Mk. — Hafer 50 Kgr. 7.70—7.60 Mk.
 — Kartoffeln 50 Kgr. 4.00—3.50 Mk. —
 Butter pro Pfd. 1.05—1.00 Mk. — Senf pro
 Ctr. 1.80—0.00 Mk. Stroh pro Schock (600
 Kgr.) 16.00—15.00—14 Mk. — Eier pro Schock
 2.20—2.00 Mk. — Wicken 90 Kgr. 00.00 bis
 0.00 Mk.
 Feinste Sorten über Notiz bezahlt.